

*Franz Hohler*

# Das Alter

Es ist hinter dir her, lange Zeit ist es hinter dir her, es ist, als gingest du durch eine nächtliche Strasse und hörtest Schritte hinter dir, die näherkommen, und wenn du dich umdrehst, ist es schon zu spät.

Das Alter hat dich eingeholt, gross und grausam, in einem schwarzen Hut und einem langen Mantel, und es steckt langsam die Faust in die Tasche, mit der es dir einen Schlag versetzt hat.

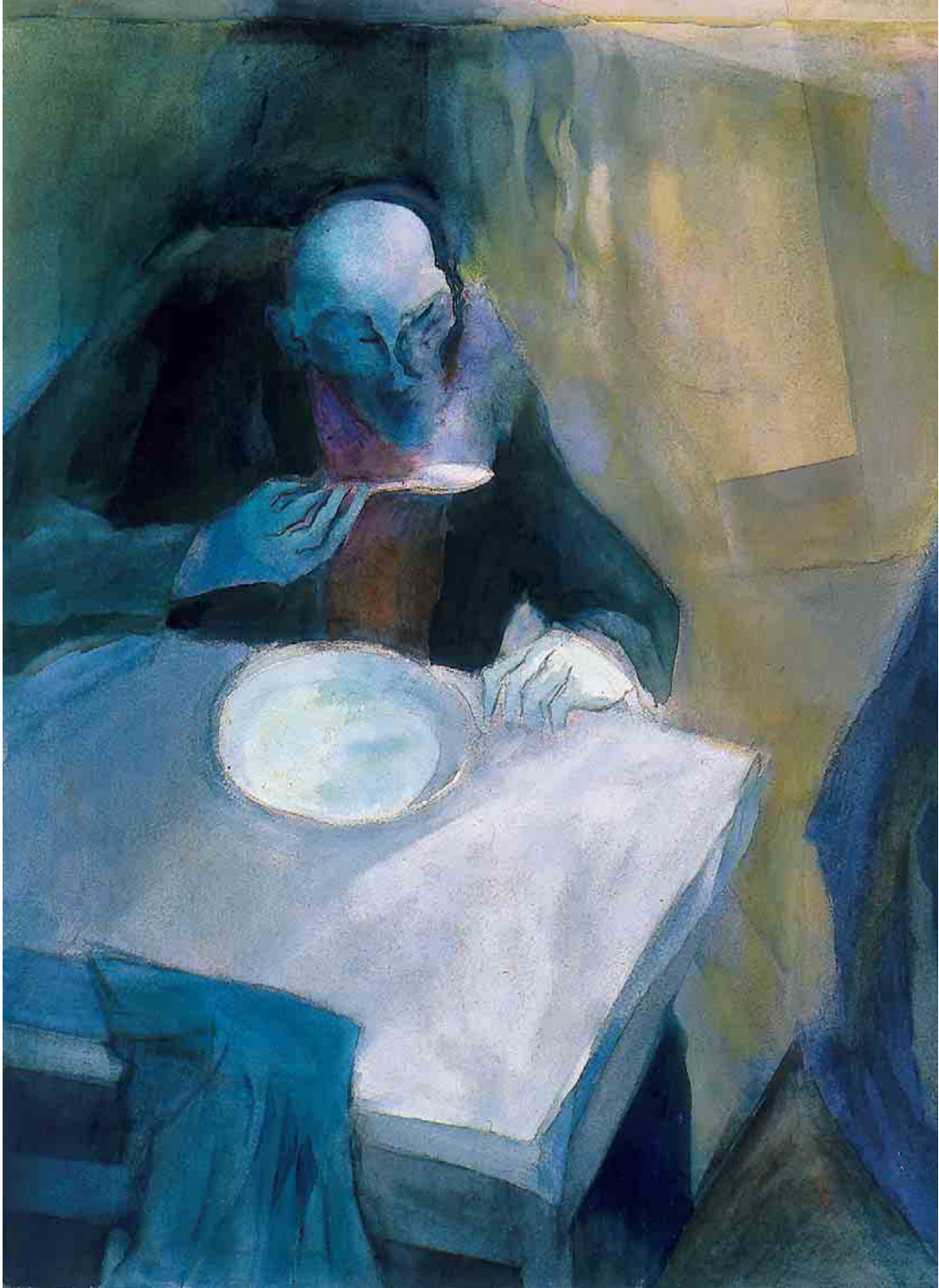
Den halben Körper hat es dir gelähmt, und du wirst ihn mitschleppen müssen für den Rest deiner Zeit und ihn doch nicht mehr spüren, wie ein fremdes, viel zu schweres Gepäckstück wirst du ihn durch endlose Strassen und über steile Treppen tragen müssen, mit ganz kleinen Schritten.

Vielleicht hat er dir auch die Sprache zerstört, der Schlag. Du öffnest den Mund, um deiner Tochter guten Tag zu sagen, und zu deinem Entsetzen kommen die Laute eines Tieres aus dir heraus. Du kannst  $2 + 2$  nicht mehr zusammenzählen. Im Rollstuhl sitztest du. Was sind das für Runenzeichen unter den Bildern der Illustrierten? Wenn dir die Zeitung hinunterfällt, kannst du dich nicht bücken, um sie aufzulesen. Wieviel gäbest du, du könntest dich bücken. Ausländische Pflegerinnen stossen dich auf die Toilette und putzen dir den Hintern. Jedesmal willst du dich entschuldigen, jedesmal lächeln sie. Du wartest sehnlichst darauf, wieder nach Hause zurückzu-

kehren, aber deine Wohnung ist schon vermietet, dein Haushalt aufgelöst. Deine Söhne gehen immer schonender mit dir um, sie werfen einander Blicke zu, während sie laut und überdeutlich mit dir reden.

Vielleicht hast du Glück und kannst noch sprechen. Du weisst nur nicht mehr, was du sagst, aber du bist sicher, dass du recht hast. Fremde Männer holen dich ab, legen zwei Rampen an einen Lieferwagen und schieben dich hinein. Sie wissen, wo sie dich hinbringen, aber sie wissen nichts von deinem Leben. Nichts. Sie wissen nicht, dass du das eigentlich gar nicht bist in deinem Rollstuhl. Wenn sie sagen, sie fahren dich ins Krankenhaus Bachwiesen zurück, sagst du: «Meine Mutter wohnt in Magdeburg.» Du hast recht, und trotzdem dürfen dich die Männer dorthin bringen, wo sie wollen.

«Ich wohne Triemlistrasse 15», fügst du hinzu, und du könntest jedes Bild nennen, das dort an der Wand hängt, du kennst jeden Lichtschalter und alle Vorhänge und weisst, wo Mutters Kuchenteller steht mit dem Blumenmuster, aber niemand hat dir gesagt, wie lange die Wohnung schon vermietet ist an andere, die du nicht kennst, und alle sind fort und tot, und du bist allein im Laderaum eines Lieferwagens im Rollstuhl, allein mit den freundlichen fremden Männern, die dich in das Krankenhaus bringen, dessen Namen du immer vergisst, an der Strasse, die auf ihrem blauen Zettel steht.



*Seite 33*

*«Der Suppenesser» (Aquarell: 51 x 70 cm)*